

**H**offentlich habe ich mich nicht in der Zeit vertan, denke ich, als ich vor dem Probezimmer der Vöhrenbacher Stadtmusik warte. Noch ist niemand von den „Symbadischen Senfonikern“ da, obwohl die Uhr schon acht, die Zeit des Probebeginns, schlägt. Endlich ein Auto. Charley Jockers, seines Zeichens für die allgemeine Organisation zuständig, steigt aus, schüttelt die Hände und meint locker: „Pünktlichkeit ist nicht gerade unsere Stärke.“

In der nächsten Viertelstunde treffen nun nach und nach die Mitglieder der bekannten Formation ein, doch von Eile, geschweige denn von Hetze kann keine Rede sein. Im Gegenteil: Bevor die Musiker ins Probezimmer hinabsteigen, werden gemütlich Neuigkeiten ausgetauscht und ein kleiner Umtrunk genommen. Man spürt förmlich, daß hier in diesem Kreis nicht alles ganz so ernst genommen wird und daß vor allem Ungezwungenheit eine ganz wichtige Rolle spielt.

Wobei wir bei den Erfolgsgeheimnissen der „Symbadischen Senfoniker“ angelangt sind. Denn ohne eine gehörige Portion Selbstironie, Unbefangenheit und die Fähigkeit, bei einem Auftritt den Alltag weit hinter sich zu lassen, könnten die 14 Musik-Komödianten wohl kaum ihre ausgeklügelten Slapstick-Nummern auf die Bühne bringen. Sie sind der Garant für den großen Beifall, der den „Symbadischen Senfonikern“ allenthalben bei ihren Auftritten zuteil wird.

Daß Witz und ein ausgesprochener Sinn für das Komödiantische für die Vöhrenbacher keine Fremdworte sind, beweist schon der Name der Gruppe. „Symbadisch“ deshalb, weil die Mitglieder der Gruppe sowohl „sympathisch als auch badisch sind“, wie Charley Jockers erklärt. Gemischt gibt das natürlich „symbadisch“. Zudem mache man Musik, sei also „Sinfoniker“, und produziere gleichzeitig eine ganze Menge „Senf“, was zusammengefügt zu „Senfoniker“ führt.

Zu was für einem Feuerwerk an musikalischen Gags, komödiantischen Einfällen und bisweilen auch derb-ironischen Einlagen die sympathische Gruppe fähig ist, können freilich nur jene ermaßen, die einmal einen der vielbeklatschten Auftritte der „Senfoniker“ miterleben konnten. Sei es beim Vöhrenbacher Stadtfest, wo die „Musikclowns“ stets für ein Riesengedränge im Stadtmusikzelt sorgen, sei es bei den Kappenabenden oder dem Preis-maskenball an der Fasnet: Die „Senfoniker“ sind stets so etwas wie das „i-Tüpfelchen“ dieser Veranstaltungen. Und wenn sich beispielsweise Rossinis Gassenhauermotiv aus „Wilhelm Tell“ mit Offenbachs Cancan-Kapriolen jagt oder wenn sich die Senfoniker mit einem rasend schnell gespielten Tusch (der irgendwie an das Bayern-3-Verkehrsfunk-Erkennungszeichen erinnert) quasi selbst applaudieren, dann tobt das begeistert mitgehende Publikum.



MIT AUSGEKLÜGELTEN SLAPSTICK-NUMMERN begeistern die „Symbadischen Senfoniker“ immer wieder ihr Publikum. Seit 1987 besteht die Formation (auf dem Bild fehlt Erwin Grieshaber).

Bild:

Die „Symbadischen Senfoniker“:

## Mit Einfallsreichtum zum Erfolg

Die 14köpfige Gruppe genießt in Vöhrenbach und der Umgebung große Popularität

Von Bernd Kramer

Was mit so viel Leichtigkeit daherkommt, setzt eine sehr ernsthafte Arbeit voraus, wenn es um die Einstudierung der Musikstücke und das schwierige Timing bei den eingeflochtenen Slapstick-Nummern geht. Dann wird in den Reihen der Gruppe gemeinsames Arbeiten ganz groß geschrieben. Keiner führt das große Wort, sondern es werden vielmehr die Anregungen eines jeden einzelnen verarbeitet.

Die Ideen für die komödiantischen Einlagen stammen meist aus den Köpfen der Mitglieder. Vom Fernsehen schaut man sich ab und zu etwas ab, erklärt Charley Jockers, der seit den Anfängen der Gruppe mit von der Partie ist.

Sie datieren auf die Fasnet 1987 zurück. Damals schlug die Geburtsstunde der „Symbadischen Senfoniker“, die eigentlich nur als Fasnetgruppe für den traditionellen Preis-maskenball und den Umzug gedacht waren. Doch aus der einmaligen Angelegenheit wurde im Verlauf der vergangenen Jahre eine richtige Institution, die aus dem kultu-

rellen Leben der kleinen Schwarzwaldstadt im Bregtal nicht mehr wegzudenken ist.

Getragen wird diese Institution im übrigen von 14 Männern im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Einzige Ausnahme ist Walter Rissler, mit 53 Jahren am Baß der Nestor der Formation. Unverwechselbares Kennzeichen aller Senfoniker sind die grauen Haare und der altväterlich geschnittene Frack. Gemeinsam ist den Senfonikern auch ihre musikalische Ausbildung in der Vöhrenbacher Stadtkapelle. Praktisch alle haben hier ihre ersten musikalischen Erfahrungen gemacht. Dirigiert wird die Gruppe von Charley Fritsch, der selbst die Probe zu einer Aneinanderreihung von Gags geraten läßt. Ihm in nichts nach steht Charley Jockers, „Generaldirektor“ und somit für das Management der gefragten Gruppe zuständig. Er spielt zudem Saxophon und Klarinette. Für Video- und Tontechnik zeichnet sich Manfred Schyle verantwortlich. Er bläst außerdem das Flügelhorn. Weitere „Senfoniker“ sind Tobias

Blessing (Trompete), Helmut Haas (Posaune), Erwin Grieshaber (Schlagzeug), die Brüder Andreas (Posaune) und Ferdinand Möller (Saxophon und Klarinette), Matthias (Trompete) und Michael Lehmann (Saxophon), Patrick Kempf und Klaus (Schlagzeug) und Ralf Jauch (Schlagzeug und Organist).

Sie haben sich durch ihren Einfallsreichtum mittlerweile einen eigenen Ruf erworben, und das nicht nur bei den Einwohnern Vöhrenbachs. Auch in anderen Städten und Gemeinden des Oberen Bregtals und der Umgebung genießen die „Symbadischen Senfoniker“ große Popularität. Sogar in Köln sind die „Senfoniker“ bekannt, dort haben sie nämlich ihren eigenen Domplatz schon erobert und zum besten gegeben.

Auch beim Stadtfest wird das Stadtmusikensemble mit von der Partie. Dort werden die Senfoniker sowohl am Samstag als auch am Sonntag im Zelt der Stadtkapelle für die Unterhaltung sorgen.